

honorieren seien. Der Umstand, dass Sie mir die verlangte Summe so ohne weiteres einhändigten, brachte mich ein wenig aus dem Konzept. Daher der Tee. Während ich mit Ihnen sprach, dachte ich unausgesetzt darüber nach, was für eine wertvolle Erkenntnis ich Ihnen servieren könnte, um in dem rechtmässigen Besitz des Geldes zu bleiben. Eine Albernheit selbstverständlich. Vor allem in Anbetracht Ihrer — Intelligenz, Herr Graf. Ich machte daher den schüchternen Versuch, Sie durch die Unverfrorenheit meiner Fragen so zu verblüffen, dass Sie mir . . . eine weitere, aber begreifliche Albernheit . . . die Million schenken würden, aus Spleen etwa. Der Verdacht, Sie könnten zahlungsunfähig sein, kam mir sonderbarer Weise erst im letzten Augenblick. In jenem Augenblick, wo ich mich hätte decouvrieren und Ihnen hätte sagen müssen, dass ich keine Erkenntnis, die Gold wert ist, besitze. Voilà.“

„Ich danke Ihnen.“ Graf Okenpunkoll lächelte matt. „Sie sagten, Sie wollten mir behilflich sein. Das ist unnötig. Ich wechsle den Kontinent.“

„Um zu farmen?“

„Ja. Etwas Ähnliches.“

„Pfui!“

Der Graf erhob sich.

„Haben Sie Passiva, Herr Graf?“

„Achthunderttausend.“

„Kriminell?“

„Nicht direkt . . .“

„Also indirekt . . . Ich schlage Ihnen vor, mich